

Da ich wohl weiß, wie kostbar die Zeit Ew. Exzellenz ist, würde ich diese Bitte nicht wagen, wenn mich nicht der schöne Ruhm, den Ew. Exzellenz in so hohem Grade genießen, sich für den Geist und den Genius in allen Sphären und Feldern zu interessieren, dazu ermutigte.

Wärmer als ich es auszudrücken vermag, danke ich Ew. Exzellenz für den hohen Schutz und Anwalt, den mein hilfsbedürftiger Freund in Ihrer großartigen Denkungsweise gefunden und bin . . .

75.

ALEXANDER VON HUMBOLDT AN LASSALLE. (Original.)

Dienstag. [Ende Januar oder Anfang Februar 1846.]

Wie sollte ich Ihre Ungeduld tadeln; aber bei dem Vertrauen, mit dem mich Herr H[eine] persönlich beehrt, darf ich wohl hoffen, daß man von meinem besten Willen, meiner unerschrockensten Tätigkeit und meiner Kenntnis der hiesigen Verhältnisse genugsam überzeugt ist, um nicht die Mittel zu vielfältigen und gerade dadurch zu stören, was ich zu erlangen strebe.¹⁾ Ich werde, sobald ich Gewißheit erlangt habe, Herrn H[eine], seinem Wunsche gemäß, unmittelbar schreiben und Ihnen zugleich davon auch Nachricht geben.

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung

Ew. Wohlgeboren
gehorsamster

A. Humboldt.

76.

LASSALLE AN ALEXANDER VON HUMBOLDT. (Konzept von der Hand Lassalles.)

[Berlin, Ende Januar oder Anfang Februar 1846.]

Ew. Exzellenz!

Mit Bedauern ersehe ich aus den gnädigen Zeilen Ew. Exzellenz, daß Ew. Exzellenz aus meinem Schreiben zu schließen scheinen, als hätte ich aus dem einen oder dem andern Grunde es für nötig gehalten, in der in Rede stehenden Angelegenheit noch andere Hilfe und Vermittlung als die Ew. Exzellenz anzurufen.

¹⁾ Heine schrieb an Lassalle am 10. Februar: „An Humboldts Sympathie habe ich nie gezweifelt, sein Brief ist offenherzig und es schlägt darin ein warmes Herz.“